

Sprachwissenschaft

Janusz Stopyra

ORCID: 0000-0003-0164-0328

Universität Wrocław

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.148.6>

Das Beschreibungsmodell von deutschen Wortbildungen nach ihrer Prädikat-Argumentstruktur

Abstracts

Der Aufsatz unternimmt den Versuch, die Wortbildungen des Deutschen nach ihrer Prädikat-Argumentstruktur zu beschreiben. Das Modell berücksichtigt primär Derivate, erfasst aber auch Zusammensetzungen, deren Grundwort funktional den Derivationsuffixen entspricht. Besprochen werden sowohl einfache Derivate als auch Inkorporationen. Als der häufigste inkorporierte Aktant ergibt sich das Akkusativobjekt. Das Beschreibungsmodell erlaubt nicht nur eine konsequente Klassifizierung von Derivaten, sondern ermöglicht auch einen Einblick in deren syntaktisch-semantische Struktur.

Schlüsselwörter: Prädikat-Argumentstruktur, Wortbildungen, syntaktischer Aktant, semantische Rolle, Inkorporation, inkorporierter Aktant, Derivate

The description of the word formations according to their predicate-argument structures

The paper describes German word formations according to their predicate-argument-structure. It focuses on the description of derivatives as well as compounds whose second part functionally corresponds to a suffix (of the *Lehrer / Lehrkraft* type) and presents the most typical structures. The description begins with simple derivatives and ends with incorporations. The most common incorporated actant is the accusative object. The model allows both to classify the word formations in a more detailed way and allows the reader to get a better understanding of word structures.

Keywords: Predicate-argument structure, word formations, syntactical actant, semantic role, incorporation, incorporated actant, derivatives

Janusz Stopyra, Uniwersytet Wrocławski, Instytut Filologii Germańskiej, plac Nankiera 15b, 50-001 Wrocław, Polen, E-Mail: janusz.stopyra@uwr.edu.pl

Received: 10.01.2023, accepted: 28.06.2023.

Einleitung

Der vorliegende Beitrag bezweckt, das wissenschaftliche Paradigma der Analyse von Wortbildungen (weiter: WB) nach ihrer Prädikat-Argumentstruktur zusammenzufassen und auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Diese von Fillmore (1971₁₉₆₈) initiierte Idee der Beschreibung von komplexen Wörtern macht einerseits ihre Systematisierung möglich, ermöglicht aber andererseits auch einen Einblick in die Wortstruktur, die dadurch sichtbar wird (Maratschniger 1998). Die Idee wurde von Helbig (1983), Wellmann (1995), Olsen (1986), Blosen et al. (1987), weiterhin auch von Grzegorzczkova/Puzynina (1999), Eichinger (2000), Gudiksen (1995) und von Donalies (2005, 2007) aufgegriffen und in Anlehnung daran bereits von Aptacy (2015), Janicka (in einer Alternativfassung: 2016) und von Stopyra (u.a. 2008) übernommen. Dabei wurde u.a. auch die Möglichkeit erwogen, die diesbezügliche polnische Wortbildungsbeschreibung (vgl. v.a. Grzegorzczkova/Puzynina 1999, Kreja 1996) miteinzubeziehen. Schließlich wurde das Modell zu einer eingehenderen Analyse von Inkorporationen (vgl. Baker 1988) an über 1400 Belegen (Stopyra 2018) angewendet. Zuletzt kam es nach dem Vorbild von Janicka (2016) in Stopyra (2023) auch dadurch zum Ausdruck, die Änderungen in der Prädikat-Argumentstruktur zu ermitteln, die die sprachspielerisch modifizierten deutschen WB im Vergleich zu ihrer polnischen Originalversion erfahren haben. Der vorliegende Aufsatz unternimmt schließlich den Versuch, diese sämtlichen Ansätze nochmals zusammenfassend darzustellen und zur Analyse von ausgewählten deutschen WB mit besonderer Berücksichtigung von Inkorporationen zu nutzen.

1. Theoretische Grundlagen

Zunächst sollen allerdings einige grundlegende Regeln des Beschreibungsmodells dargelegt werden. Das Modell in seiner im vorliegenden Aufsatz dargestellten Fassung stammt von Helbig (1983: 137 ff.) und Blosen et al. (1987). Helbig verfolgte das Ziel, die bis dahin unternommenen Erfassungsversuche der Lexik mit den syntaktischen sowie mit denen der Analyse nach semantischen Merkmalen in Einklang zu bringen. So schuf er sechs Etappen einer derart inspirierten Analyse:

I. Logische Struktur der Prädikate, die aus der Anzahl seiner Argumente resultiert, wonach *ähnel-* und *abgewöhn-* 3 Argumente, *töt-* 2 Argumente, *schlaf-* 1 Argument usw. erfordert

II. Erfassung von inhärent-semantischen Merkmalen der Verben im Sinne von Tätigkeits-, Vorgangs- und Zustandsverben, um in weiterer Folge auch die valenzrelevanten von den valenzirrelevanten Merkmalen zu unterscheiden

III. Die Zuteilung von semantischen Rollen der Argumente, wie Agens, Patiens, Adressat usw.

IV. Die Präzisierung von relational-semanticen Merkmalen wie auf der Stufe 3 der Valenzwörterbücher von Helbig/Schenkel (1982), z.B. +/-Abstr., +/- Anim, usw.

V. Die syntaktische Charakteristik der Aktanten (als Subjekt, Objekt usw.) sowie deren morphologische Repräsentation (als Substantiv im Nominativ, Substantiv im Akkusativ usw.) – wie auf Stufe 2 der o.g. Valenzwörterbücher

VI. Abschließend sollte die Aktantenanzahl samt ihrer Eingliederung als obligatorisch und fakultativ angegeben werden – vgl. Stufe 1 der o.g. Valenzwörterbücher.

Der vorliegende Beitrag folgt diesem Beschreibungsmodell aber nicht unmittelbar, sondern in seiner Fassung von Blosen et al. (1987: 7 ff.). Demnach fußt das Modell auf den zuerst von Fillmore (1971₁₉₆₈) ermittelten terminologischen Größen syntaktischer Aktant (v.a. Helbigs Stufe V, relational), semantische Rolle (v.a. Helbigs Stufe III, relational), weiterhin auch auf der morphologischen Struktur der analysierten WB (inhärent) sowie ihrer ganzheitlichen Bedeutungsangabe (inhärent). Das eigentliche Beschreibungsmodell wurde allerdings um die ganzheitliche Bedeutungsangabe gekürzt, weil sie bei Bedarf jederzeit in einsprachigen Wörterbüchern nachgeprüft werden kann. Dabei wird davon ausgegangen, dass der Unterschied zwischen dieser ganzheitlichen Bedeutungsangabe und der Motivationsbedeutung (Käge 1980) der gegebenen WB, d.h. der semantischen Relation zwischen ihren unmittelbaren Konstituenten, offensichtlich ist.¹ So besteht das Modell in der im vorliegenden Aufsatz präsentierten Fassung nur noch aus den terminologischen Größen „morphologische Struktur“, „syntaktischer Aktant“ (v.a. Helbigs Stufe V), und „semantische Rolle“ (v.a. Helbigs Stufe III, vgl. Blosen et al. 1987: 8 ff.), wobei die beiden letztgenannten jeweils der Paraphrase der untersuchten WB im Sinne ihrer Motivationsbedeutung entnommen werden. Daher rührt die Notwendigkeit ihrer korrekten Formulierung. „Syntaktischer Aktant“ soll dabei – neben der „semantischen Rolle“ und der „morphologischen Struktur“ – allgemein als eines der Bestandteile des Modells von Blosen et al. (1987: 13) verstanden werden: „In unserer Darstellung verstehen wir Valenz als syntaktische Valenz, und Aktant ist demzufolge als syntaktischer Aktant zu verstehen, d.h. wir betrachten ein Wort nur dann als Aktanten eines anderen Worts, wenn es in einer syntaktischen Relation zu diesem anderen Wort steht.“

Zweitens fußt das Beschreibungsmodell auf der syntaktisch-semanticen Parallelität zwischen einer WB und ihrer Paraphrase. Die Vor- und Nachteile eines solchen Vorgehens wurden bereits mehrmals zusammengestellt (vgl. z.B. Stopyra 1998, 2008: 43 f.) und sollen an der Stelle nicht mehr wiederholt werden. Wenn eine derartige Methode der Beschreibung von WB auch Kritikpunkte hat, so ist sie im Großen und Ganzen als positiv einzuschätzen und wird weiterhin zur Ana-

¹ Der Wortlaut der Paraphrasen im Sinne der Motivationsbedeutung weicht somit von den Wörterbuchdefinitionen der zugrunde liegenden WB ab, indem danach gestrebt wird, die beiden unmittelbaren Konstituenten dieser WB zu erfassen. Derartige Paraphrasen wurden jeweils mit Hilfe von Informantenbefragung unter Muttersprachlern erstellt.

lyse von komplexen Wörtern gebraucht. Die Struktur einer WB adäquaten Paraphrase hat n.m.M. Plath am treffendsten beschrieben (2014: 24, vgl. auch eine entsprechende Zusammenfassung in Stopyra 2016: 53). Demnach soll die Paraphrase möglichst kurz sein, ohne jedoch die wiederzugebende syntaktisch-semantische Relation, die die Struktur der gegebenen WB veranschaulicht, zu vereinfachen. Selbstverständlich werden auf solche Weise nur voll- bzw. teilmotivierte WB (vgl. Käge 1980), deren unmittelbare Konstituenten in der Paraphrase ihren Platz finden, analysiert (weiter vgl. Kap. 3).

Das Modell galt für die deutsche Wortbildungsbeschreibung, die ihrer syntaktisch orientierten Strömung verpflichtet war (vgl. Stopyra 2008: 44), jahrzehntelang als mustergültig (vgl. Wellmann 1995₁₉₈₄).² Im nächsten Kapitel werden somit, nach einer nach Stopyra verkürzt (2008: 116 f.) angeführten Anleitung, die nach dem Modell zusammengestellten typischsten Prädikat-Argumentstrukturen verzeichnet.

2. Das Wesen des Modells

2.1. Zur Paraphrasierung

Das im vorliegenden Beitrag fokussierte Beschreibungsmodell wurde detailliert bereits von Stopyra (2008: 106 ff.) in Anlehnung an die eingangs verzeichneten Quellen präsentiert, es wird an der Stelle deshalb nur auszugsartig zusammengefasst. Die dazugehörigen Hauptelemente, d.h. die der gegebenen WB zugrunde liegenden Termini des syntaktischen Aktanten und der semantischen Rolle, werden, wie weiter unten in demselben Kap. gezeigt, ihrer nach Plath (2014: 24) typisierten Paraphrase entnommen. Danach wird die die jeweilige WB (z.B. *Wetterbeobachtung*) semantisch kategorisierende Wortbildungsbedeutung (Nomen actionis/acti) als „Kontur“ angesehen, die „Schatten“ wirft, in welcher die Motivationsbedeutung („das Wetter beobachten“) ihren Platz findet. Die letztere strebt dabei danach, die semantische Relation zwischen den einzelnen unmittelbaren Konstituenten richtig zu erfassen. Die nach diesem Modell erschaffene Paraphrase hat die Form eines Satzes (einer Phrase), aus dem klar ersichtlich ist, welchen seiner Aktanten die paraphrasierte WB thematisiert:

Duldung – ‚jmd. duldet etw.‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen actionis/acti (,V-ung‘),

Ausbildung – ‚jmd. bildet jmdn. aus‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen actionis/acti (,Part.-V-ung‘),

² Gemeint seien die einzelnen Ausgaben vom Duden, Bd. 4: „Die Grammatik“ (im Literaturverzeichnis am Beispiel von Wellmann 1995₁₉₈₄ exemplifiziert) zwischen 1984 und 1998, bei denen Hans Wellmann Autor des Kapitels über die Wortbildung war.

Schreiber – ‚jmd., der schreibt‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen agentis, bzw.

– ‚etw., das schreibt‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen instrumenti (*,V-er‘*),

Schläger – ‚jmd., der jmdn./etw. schlägt‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen agentis, bzw.

– ‚etw., das jmdn./etw. schlägt‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen instrumenti (*,V-er‘*),

Ankläger – ‚jmd., der jmdn. anklagt‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen agentis (*,(Part.-V)-er‘*),

Bewacher – ‚jmd., der jmdn./etw. bewacht‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen agentis (*,(Präf.-V)-er‘*),

Politiker – ‚jmd., der Politik betreibt‘, d.h. vom Objekt motiviertes Nomen agentis (*,S-er‘*),

Freiheit – ‚jmd. ist frei‘, d.h. vom Prädikativum motiviertes Nomen qualitatis (*,ADJ-heit‘*),

Wärme – ‚jmd./etw. ist warm‘, d.h. vom Prädikativum motiviertes Nomen qualitatis (*,ADJ-e‘*),

Winzling – ‚jmd. ist winzig‘, d.h. vom Prädikativum motiviertes Nomen attributivum (*,ADJ-ling‘*),

Häftling – ‚jmd. verhaftet jmdn.‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen patientis (*,V-ling‘*),

Dampfer – ‚etw., das dampft‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen instrumenti (*‘V-er‘*),

Seufzer – ‚jmd., der seufzt‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen agentis, als sekundäre Prägung Nomen acti (*,V-er‘*),

Treffer – ‚jmd., der jmdn./etw. trifft‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen agentis, als sekundäre Prägung Nomen acti (*,V-er‘*),

Bepflanzung – ‚jmd. bepflanzt etw.‘, d.h. vom Prädikat motiviertes Nomen actionis/acti, als sekundäre Prägung Kollektivum (*,(Präf.-V)-ung‘*),

Gemeinschaft – ‚jmd. ist gemeinsam mit jmdm.‘, d.h. vom Prädikativum motiviertes Nomen qualitatis/abstraktum, als sekundäre Prägung Kollektivum (*,ADJ-schaft‘*) usw.

2.2. Zur Typologie

In Übereinstimmung damit folgt die Analyse der Prädikat-Argumentstrukturen von den typischsten deutschen Inkorporationen nach dem Schema von Stopyra (2018: 92 ff.). Die dritte der im Kap. 2 angesprochenen terminologischen Grö-

ßen, die Morphemstruktur der untersuchten WB, wurde, wie bereits im vorigen Kap., auch in metasprachlicher Form angegeben.³ Die konstituierende terminologische Größe der Zusammenstellung von Inkorporationen bildet das Morphem, und zwar entweder als⁴:

‚(M1+M2)-M3‘ – für Zusammenbildungen (weiter: ZB)

oder als

‚M1~(M2-M3)‘ – für Rektionskomposita (weiter: RK).⁵ Trotz der Dreiteiligkeit dieses Schemas wird darin die für die Wortbildungskonstruktionen (im Sinne von Fleischer/Barz 1995) typisch binäre Struktur durchaus bewahrt. Zu den sprachüblichsten Inkorporationstypen gehören demnach die unter A) bis C) angegebenen:

A) semantische Rolle: Nomina actionis/acti:⁶

– inkorporierter Aktant: Das Substantiv (M1) wird als Akkusativobjekt des M2-Verbs aufgefasst.

– Morphemstrukturen:

‚(S+V)-ung‘ (ZB), z.B. *Farbgebung* – ‚(etwas) Farbe geben‘, *Zeichensetzung* – ‚Zeichen setzen‘, *Namensgebung* – ‚Namen geben‘ usw.

‚S~(V-ung)‘ (RK), z.B. *Wetterbeobachtung* – ‚das Wetter beobachten‘ usw.

‚(S+V)-ung‘ (ZB) oder ‚S~(V-ung)‘ (RK), z.B. *Wählerbefragung* ‚die Wähler befragen‘, *Urteilsverkündung* – ‚ein Urteil verkünden‘, *Schadensmeldung* – ‚einen Schaden melden‘, *Stadtbesichtigung* – ‚die Stadt besichtigen‘, *Machtergreifung* – ‚die Macht ergreifen‘ usw.

‚(S+V)-e‘ (ZB) oder ‚S~(V-e)‘ (RK), z.B. *Holzsuche* – ‚Holz suchen‘ usw.

B) semantische Rolle: Nomina agentis:

– inkorporierter Aktant: Das Substantiv (M1) wird als Akkusativobjekt des M2-Verbs aufgefasst.

– Morphemstrukturen:

³ Das im Kap. 2.2. folgende Verzeichnis wurde auszugsartig nach Stopyra (2008: 121 ff.) erstellt. Die Belege entstammen größtenteils dem Roman von Günter Grass *Im Krebsgang* (Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2004). Ihre Kontextumgebung wird in vorliegendem Beitrag aus Platzgründen nicht angegeben – sie kann ebenda nachgeprüft werden. Zu metasprachlichen Bezeichnungen vgl. Fußnote 4.

⁴ Die bei der Modellbeschreibung angewandte Metasprache wurde Stopyra (2008: 121) entnommen: ‚-‘ – Verbindung von Basis und Suffix, ‚+‘ – Verbindung von Bestandgliedern einer Phrase, ‚~‘ – Verbindung von Bestandgliedern einer ZS. Die dabei gebrauchten Abkürzungen: ‚V‘ – Verb(stamm), ‚ADJ‘ – Adjektiv, ‚S‘ – Substantiv, ‚Präf.‘ – Präfix, ‚Suff.‘ – Suffix, ‚Part‘ – Partikel, ‚Präp.‘ – Präposition. Weitere im vorliegenden Aufsatz gebrauchte Abkürzungen: ‚WB‘ – Wortbildung (nach Fleischer/Barz 2012) – im Sinne eines Wortbildungsprodukts nach Fleischer/Barz (1995), ‚M‘ – Morphem, ‚INK‘ – Inkorporation, ‚ZB‘ – Zusammenbildung, ‚RK‘ – Rektionskompositum.

⁵ Lies: M1 – erstes Morphem, M2 – zweites Morphem, M3 – drittes Morphem, das in diesem Modell immer ein Suffix ist.

⁶ Vgl. Fußnote 5.

‚S~(V-er)‘ (RK), z.B. *Fahrradfahrer* – ‚jmd., der Fahrrad fährt‘, *Taxifahrer* – ‚jmd., der (ein) Taxi fährt‘ usw.

‚(S+V)-er‘ (ZB), z.B. *Arbeitgeber* – ‚jmd., der Arbeit gibt‘, *Dachdecker* – ‚jmd., der Dach deckt‘, *Gewalttäter* – ‚jmd., der (jmdm.) Gewalt antut‘, *Drahtzieher* – ‚jmd., der (einen) Draht zieht‘, *Blockadebrecher* – ‚jmd., der (eine) Blockade bricht‘, *Hundehalter* – ‚jmd., der (einen) Hund(e) hält‘, *Namensgeber* – ‚jmd., der (jmdm./etw.) einen Namen gibt‘, *Auftraggeber* – ‚jmd., der (jmdm.) einen Auftrag gibt‘, *Verantwortungsträger* – ‚jmd., der Verantwortung trägt‘, *Fahnenträger* – ‚jmd., der (eine) Fahne trägt‘ usw.

‚(S+V)-er‘ (ZB) oder ‚S~(V-er)‘ (RK), z.B. *Betriebsführer* – ‚jmd., der einen Betrieb führt‘,

Tischtennispieler – ‚jmd., der Tischtennis spielt‘ usw.

C) semantische Rolle: Nomina instrumenti:

– inkorporierter Aktant: Das Substantiv (*M1*) wird als Akkusativobjekt des *M2*-Verbs aufgefasst.

– Morphemstrukturen:

‚(S+V)-er‘ (ZB) oder ‚S~(V-er)‘ (RK), z.B. *Eisbrecher* – ‚etw., das Eis bricht‘, *Hosenträger* – ‚etw., das die Hose trägt‘, *Lockenwickler* – ‚etw., das Locken wickelt‘ usw.

‚(S+V)-e‘ (ZB), z.B. *Vogelscheuche* – ‚etw., das Vögel verscheucht‘ usw.

Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und erfasst, wie bereits erwähnt, nur die produktivsten Typen. Sie ergibt das Akkusativobjekt als den häufigsten inkorporierten Aktanten. Wenn man von der Verbalphrase als (*M1+M2*)-Einheit mit Verb als Hauptvalenzträger ausgeht, so ist also, wie die obige Zusammenstellung zeigt, von seiner Wortartänderung zu einem Substantiv oder Adjektiv auszugehen. Als zweithäufigster Typ ist der mit Substantiv als (*M2*) zu erwähnen. Die Realisierungen der Morphemstruktur wie *Inbetriebsetzung* – ‚in Betrieb setzen‘, *Inangriffnahme* – ‚in Angriff nehmen‘ werden als solche aufgefasst, wo die Tilgung der Präposition nicht zustande gekommen ist – hier wurde das metasprachliche Schema um das Element ‚Präp.‘ zu ‚(Präp.+S+V)-Suff.‘ erweitert.

Wenn die (*M2-M3*)-Teilstruktur nicht als freies Wort vorkommt, wird nach Eichinger (2000) von ZB gesprochen. Sonst ist von RK die Rede. Die letzteren unterscheiden sich von Nicht-Rektionskomposita v.a. durch die in ihrer Prädikation ausgedrückte rektionale Lesart mit Verb, Substantiv oder Adjektiv als primärem Valenzträger. Die prototypischen INK fußen auf Verb als *M2*-Einheit. Die Aktanten des Verbs als *M2* gehen automatisch auf das deverbale Derivat (*M2-M3*) über (Argumentvererbung), indem sie vom Verb auf das *M3*-Suffix perkolieren, vgl. z.B. *drucken* als *M2* in *Buchdrucker* – ‚jmd., der **Bücher** druckt‘ > ‚Drucker von **Büchern**‘ (hier als fakultativer Aktant). Demnach wird der vererbte Aktant unmittelbar links in die Bildung eingefügt (Inkorporation). Dadurch kommt die Prädikat-Argumentstruktur der WB unmittelbar zum Vorschein. Als syntaktischer

Aktant kann, neben dem Akkusativobjekt, auch ein valenzabhängiges Adverbiale vorkommen. Das Wortbildungsmuster mit Verb als *M2*-Einheit ist heutzutage auch äußerst produktiv (ob als ZB oder als RK, wobei z.T. von doppelter Interpretationsmöglichkeit ausgegangen werden muss), vgl. *Fahnenträger*, *Besenbinder*, *Hausbesitzer*, *Regierungssprecher*, *Urkundenhersteller* usw. Die sonstigen in der in Stopyra (2018) angeführten Zusammenstellung Verzeichneten sind in heutigem Sprachgebrauch aber durchaus auch vertreten.

3. Weitere mit dem Beschreibungsmodell zusammenhängende Phänomene

Das Beschreibungsmodell dient primär zur Analyse von Derivaten. Zugleich kann es aber auch zur analytischen Behandlung der mit ihnen formgleichen Rektionskomposita angewandt werden. Gemeint seien hier die im vorigen Kapitel angesprochenen Fälle für mögliche doppelte Interpretationen, z.B.

Fahnenträger – ‚(M1+M2)-M3‘ (mit Paraphrase ‚jmd., der Fahne(n) trägt‘), oder
 ‚M1~(M2-M3)‘ (mit Paraphrase ‚Träger von Fahne(n)‘),

Regierungssprecher – ‚(M1+M2)-M3‘ (mit Paraphrase ‚jmd., der für die Regierung spricht‘), oder
 ‚M1~(M2-M3)‘ (mit Paraphrase ‚Sprecher der Regierung‘).

In Bezug auf derartige zweideutige Fälle werden die Zusammenbildungen und Rektionskomposita nach Eichinger (2000) zusammen als Inkorporationen überschrieben. In beiden Fällen kann nämlich von einer inkorporierten *M1*-Einheit ausgegangen werden. Darüber hinaus seien diesbezüglich noch (die v.a. von Donalies 2005 angesprochenen) Fälle für funktionale Parallelität zwischen Derivationsuffix einerseits und Grundwort der dem gegebenen Derivat analogen Zusammensetzung andererseits angeführt, z.B. *Lehrer* – *Lehrperson*, *Lehrkraft* usw., dank denen das beschriebene Modell somit auch den ganzen Bereich von Wortbildungskonstruktionen (im Sinne von Fleischer/Barz 1995) erfasst. Die im untersuchten Modell berücksichtigten RK gelten (trotz der interpretativen Dichotomie ZB/RK) darüber hinaus als interpretativ eindeutig – im Gegensatz zu sonstigen determinativen Zusammensetzungen (vgl. das Beispiel *Fischfrau* bei Heringer 1984: 1 ff.).

Zu den übrigen Phänomenen, die mit dem Beschreibungsmodell zusammenhängen, gehört die Tilgung der Präposition im Verhältnis zum Wortlaut der gegebenen WB zugrunde liegenden Paraphrase (vgl. bei *Regierungssprecher* ‚für die Regierung sprechen‘), Tilgung des Prädikats – v.a. bei Objekt als syntaktischem Aktanten (*Politiker* – ‚jmd., der Politik **betreibt**‘), die Neutralisierung der semantischen Rollen, sowie die sekundären Prägungen, die mit Bezeichnungsübertragun-

gen zusammenhängen. Zu den Neutralisierungen gehören z.B. Fälle von Nomina agentis, neutralisiert durch Nomina instrumenti, vgl. unter *Schläger* und *Schreiber* im Kap. 3, Nomina actionis, neutralisiert durch Nomina acti, vgl. z.B. *Buchung* als Handlung bzw. als ‘das Gebuchte’, Kollektiva, neutralisiert durch Nomina loci wie bei *Siedlung*, *Gefangenschaft*. Das Vorkommen von sekundären Prägungen ist kontext- bzw. situationsbedingt und hängt mit der Tatsache zusammen, dass die gegebene WB nur in einer ihrer möglichen Bedeutungen lexikalisiert ist, was jedoch (z.B. fachsprachliche) alternative Lesarten nicht ausschließt (vgl. das Beispiel *Hosenträger* von Vater 2002: 75, vgl. auch *Seufzer*, *Treffler* als Nomina acti, *Versammlung*, *Bepflanzung* oder *Verwandtschaft* als Nomina kollektiva usw.). Bei *-er*-Derivaten geht man dabei von einer Richtung der Bezeichnungsübertragung aus, die von konkreteren zu abstrakteren Bezeichnungen (vgl. *Treffler* als Nomen agentis > *Treffler* als Nomen acti) verläuft, bei *-ung*-Derivaten dagegen umgekehrt, von Abstrakta zu Konkreta (vgl. *Bewegung* als Nomen actionis > *Bewegung* als Nomen kollektivum).

4. Zusammenfassung

Die Beschreibung der WB nach ihrer Prädikat-Argumentstruktur modelliert eine Menge von den meist produktiven Wortbildungsmustern des heutigen Deutschen. Sie legt einerseits eine detaillierte Klassifikation derartiger Bildungen nahe, andererseits ermöglicht sie aber auch einen Einblick in ihre syntaktisch-semantische Struktur. Sie strebt dabei auch danach, das menschliche Denken schematisch zu erfassen. Als der häufigste inkorporierte Aktant erweist sich das Akkusativobjekt, was mit den exzerpierten Quellen übereinstimmt. Bezugnehmend auf die in den aufeinander folgenden Duden Ausgaben (angefangen von Wellmann 1995₁₉₈₄) immer wieder unternommenen Klassifizierungen dieser Art muss man sie nicht nur als beobachtungs- und beschreibungsadäquat, sondern auch als erklärungsadäquat ansehen. Andererseits ist das für das Deutsche primär von Helbig (1983) herausgearbeitete Modell in seiner weiteren Ausführung von Wellmann (1995₁₉₈₄) auch als treffend, prinzipiell ausnahmslos und darüber hinaus auch als äußerst präzise zu bezeichnen.

Literatur

- Aptacy, Jarosław (2015): *Ein lesenswerter und korrekturfreundlicher Aufsatz. Zu internen Beziehungen zwischen Konstituenten adjektivischer Rektionskomposita im Deutschen*. In: *Studia Linguistica* 34, S. 7–22.
- Baker, Mark C. (1988): *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago-London.

- Blosen, Hans et al. (1987): *Schwer und schwierig in der Bedeutung ‚difficilis‘. Ein Modellfall für die Beschreibung synonyme Adjektive*. Heidelberg.
- Donalies, Elke (2005): *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. Tübingen (Studien zur Deutschen Sprache. Forschungen des Instituts für Deutsche Sprache 27).
- Donalies, Elke (2007): *Basiswissen Deutsche Wortbildung*. Tübingen-Basel.
- Eichinger, Ludwig M. (2000): *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen.
- Fillmore, Charles J. (1971₁₉₆₈): *Ein Plädoyer für Kasus*. In: W. Abraham (Hrsg.), *Kasustheorie*. Frankfurt am Main (Schwerpunkte Linguistik und Kommunikationswissenschaft 2), S. 1–118.
- Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl. völlig neu bearbeitet von Irmhild Barz unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Berlin-Boston.
- Grzegorzycykowa, Renata / Puzynina, Jadwiga (1999): *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Morfologia*. Warszawa.
- Gudiksen, Asgerd (1995): Om begrebet samdannelse. In: M. Kunøe / E.V. Larsen (Hrsg.), *5. Møde om Udforskningen af Dansk Sprog*. Århus, S. 81–91.
- Hebig, Gerhard (1983): *Valenz und Lexikographie*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 20, S. 137–143.
- Helbig, Gerhard / Schenkel, Wolfgang (1982): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Leipzig.
- Heringer, Hans Jürgen (1984): *Wortbildung: Sinn aus dem Chaos*. In: *Deutsche Sprache* 1, S. 1–13.
- Janicka, Joanna (2016): *Modifikationen semantischer Strukturen in Wortbildungsspielen*. Frankfurt am Main.
- Käge, Otmar (1980): *Motivation. Probleme des persuasiven Sprachgebrauchs, der Metapher und des Wortspiels*. Darmstadt (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 308).
- Kreja, Bogusław (1996): *Studia z polskiego słowotwórstwa*. Gdańsk.
- Maratschniger, Martina (1998): *Wenn Semantik sichtbar wird ... Eine computerlinguistische Analyse mit Hilfe von ATLASi*. In: K. Pittner, R. Pittner (Hrsg.), *Beiträge zu Sprache & Sprachen 2. Vorträge der 5. Münchner Linguistik-Tage 1995*. München, S. 297–308.
- Motsch, Wolfgang (2004): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*, 2., überarb. Aufl. Berlin-New York (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 8).
- Olsen, Susan (1986): *Wortbildung im Deutschen. Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur* (= Kröners Studienbibliothek, Bd. 660). Stuttgart.
- Plath, Verena (2014): *Deutsche Wortbildung*. Tübingen (Studienbibliographien Sprachwissenschaft 44).
- Stopyra, Janusz (1998): *Die Verstärkungen im Bereich der nominalen Wortbildungskonstruktionen im Deutschen und Dänischen*. Wrocław (Germanica Wratislaviensia 120).
- Stopyra, Janusz (2008): *Nominale Derivation im Deutschen und im Dänischen*. Wrocław (Germanica Wratislaviensia 128).
- Stopyra, Janusz (2016): *Die Motivation referenzidentischer Benennungen aus dem Bereich der deutschen und polnischen Wortbildungsprodukte*. Hamburg (Sprache und Sprachen in Forschung und Anwendung 2).
- Stopyra, Janusz (2018): *Inkorporation in der deutschen Wortbildung*. Hamburg (Philologia 224).
- Stopyra, Janusz (2023): *Das Wort- und Sprachspiel: Seine Übersetzbarkeit und Didaktisierung*. Hamburg (Sprache und Sprachen in Forschung und Anwendung 12).
- Vater, Heinz (2002): *Einführung in die Sprachwissenschaft*. 4., vollst. überarb. und erw. Aufl. München.
- Wellmann, Hans (1995₁₉₈₄): *Die Wortbildung*. In: Duden 4: *Die Grammatik*. Mannheim u.a., S. 399–534.